

Guardia Svizzera (già delle Glorie Sassoni) del Palazzo Reale di Torino, negli anni 1660, che l'autrice legge anche in relazione alle rivendicazioni dei Savoia nei confronti dei Gonzaga (altri pretesi discendenti dalla Casa di Sassonia, per il tramite dei Paleologi) intorno al ducato di Monferrato. I capitoli successivi sono dedicati all'invenzione delle tradizioni dinastiche sabaude, in specie in rapporto alla „Sakralisierung der Dynastie“ attraverso la beatificazione del duca Amedeo IX, la venerazione della Sindone e il culto „imperiale“ di san Maurizio; alla „Monumentalisierung“ della storia dinastica nell'„Histoire généalogique de la Royal Maison de Savoye“ di Samuel Guichenon (Lyon 1660) col ricorso a „documenta“ e „monumenta“. Nel capitolo conclusivo, l'autrice sintetizza la cultura della rappresentazione sabauda, definendola a ragione una „Erfolgsgeschichte“. Grazie alla sua padronanza delle fonti tedesche, Sanyie Al-Baghdadi ha saputo collocare il discorso delle origini sassoni dei Savoia nel contesto più ampio della politica simbolica della dinastia, di cui offre un utile quadro generale, costantemente posto a confronto con il mondo germanico: un confronto che finora sfuggiva in gran parte, e che è il vero punto di forza di questo libro ricco di contenuti e magnifiche illustrazioni. La sua innovazione sta nel non aver isolato la narrazione genealogica sui vari Vitichindo e Beroldo, limitandola alla versione sabauda, ma nell'averla messa in rapporto con quello che succedeva al di là delle Alpi con la storiografia dinastica dei Wettin, nel quadro dei rapporti tra le due corti, evidenziandone a fondo la portata politica.

Luisa Gentile

Jean Sérié, *Entre l'aigle, les lys et la tiare. Les relations des cardinaux d'Este avec le royaume de France (1530–1590)*, Firenze (Firenze University Press) 2021 (Premio Istituto Sangalli per la storia religiosa 11), 355 S., 8 Abb., ISBN 978-88-5518-518-9, € 18,90.

Die Studie untersucht die diplomatischen und religiösen Aktivitäten der Kardinäle aus dem Hause Este. Ihr Erkenntnisziel liegt in der Aufdeckung ihrer verschiedenen Handlungsebenen und deren geopolitischer Grundlagen. Dabei wird insbesondere die Rolle der Kardinäle als – politische und kulturelle – Vermittler zwischen Italien und Frankreich fokussiert. Im Mittelpunkt stehen die Akteure Ippolito II., der zweite Sohn Herzog Alfonsos I. von Ferrara, und sein Neffe Luigi d'Este, Sohn von Ercole II. und Renée de France, deren gestaltende Beteiligung an den politischen Ereignissen und an der Bewältigung der Herausforderungen des 16. Jh. der Vf. analysiert. Unter Berücksichtigung ihrer vielfältigen Aktivitäten und materiellen Präsenz auf der Apenninenhalbinsel und der internationalen politischen und höfischen Bühne legt die Studie eine sich herausbildende katholische Identität offen, deren Ausdrucks- und Darstellungsformen im transalpinen Austausch mannigfaltigen Anpassungen unterworfen waren. Im Anschluss an eine fundierte Einleitung, in der die Protagonisten und ihre Handlungsrahmen nebst den einschlägigen Quellengrundlagen vorgestellt und prägnant in den internationalen Forschungskontext eingeordnet werden, gliedert sich die Darstellung, die sich methodisch an Konzepten einer neuen Geschichte der Außenbeziehungen und religiöser Praktiken, der Analyse von Verflechtungen und Rollenvielfalt in der Diver-

sität sozialer Interaktionen orientiert, in sechs Kapitel. Die ersten drei Kapitel wenden sich in chronologischer Ordnung Ippolito II. zu, wobei Kapitel I seinem Aufenthalt am französischen Hof und in Frankreich in den Jahren 1536 bis 1549 gewidmet ist. Während Kapitel II seine Rolle in den letzten Italienkriegen 1549 bis 1559 in den Blick nimmt, wendet sich Kapitel III seinen Aktivitäten im Dienste des Papsttums, des Herzogtums und des französischen Königs in Italien zwischen dem Frieden von Cateau-Cambrésis 1559 und seinem Tod 1572 zu. Die Kapitel IV und V analysieren in systematischer Weise zwei Handlungsräume der Kardinäle: In Kapitel IV werden Hof und höfisches Leben untersucht; dabei wird der Blick erstens auf die – nicht zuletzt materielle – Gestaltung der Residenzen gelegt, zweitens auf Spiel, Divertissements sowie Tafelfreuden und drittens auf die Zirkulation kultureller Modelle und Praktiken zwischen Frankreich und Italien. Kapitel V liefert eine detaillierte Erschließung der kirchlichen Pfründe beider Kardinäle, ihrer Verwaltung und des finanziellen Anteils sowie (kirchen-) politischen Gewichts der Einkünfte aus französischen Quellen. Kapitel VI wendet sich schließlich der Neuausrichtung der Beziehungen zu Frankreich im römischen Aktionsradius Luigis zwischen 1577 und 1586 zu. Zwar reproduziert das Übergewicht der dem Onkel gewidmeten Kapitel die traditionelle Zurücksetzung seines Neffen in der Historiographie und ist der Wechsel zwischen chronologisch und thematisch angelegten Kapiteln auf den ersten Blick nicht eingängig; da die Lesenden aber von der Einleitung an mit den grundlegenden Informationen versorgt werden, Luigis Aktivitäten und Rollen weitaus differenzierter entschlüsselt werden als in der älteren Forschung und auch die chronologisch zugeschnittenen Kapitel in weiten Teilen strukturellen Fragestellungen folgen, erweist sich die Argumentation als nachvollziehbar und überzeugend. Ein Fazit konturiert die Ergebnisse des Buches prägnant, während ein Anhang eine instruktive Übersicht über die Akteure im Umfeld der beiden Kardinäle nebst Quellenbelegen bietet und Quellen- und Literaturverzeichnisse sowie ein Register das Werk abrunden. Die breite Grundlage archivalischer Quellen – insbesondere französischer, vatikanischer und italienischer, aber auch englischer Provenienz – verdient eine besondere Würdigung. Umfangreiche Bestände des französischen Nationalarchivs, der Nationalbibliothek, des Archivs des Außenministeriums, von sechs Departements-Archiven und weiterer Bibliotheken mit ihren Hss.-Beständen, der Vatikanischen Bibliothek, des Apostolischen Vatikanischen Archivs, der Staatsarchive und Bibliotheken in sechs italienischen Städten bieten neben den ergänzend konsultierten englischen National Archives und der British Library eine beeindruckende Materialdichte dar, von der wichtige Teile durch die ältere Forschung vernachlässigt worden waren. Es gelingt dem Vf. darzulegen, dass die politischen Aktivitäten der Kardinäle nicht getrennt von ihrer kulturellen Rolle und insbesondere ihrem Kunstmäzenatentum zu bewerten sind, sondern beides in ihrem durch die Pole Ferrara, Rom und Frankreich, dessen Protektoren die beiden Kardinäle von 1548 bis zu Luigis Tod Ende 1586 waren, generierten autonomen sozialen Handlungsraum eng miteinander verwoben ist.

Guido Braun